Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 24. März 1857. Nr. 140.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 23. März. Die heutige „Oesterreichische Zeitung" meldet, daß die österreichische Gesandtschaft von Turin förmlich abberufen werde; indessen würde man dem hiesigen Gesandten Sardiniens die Pässe nicht zustellen.

Paris, 23. März, Nachm. 3 Uhr. Eröffnete zu 70, 75, schloß unbelebt, aber ziemlich fest. Eisenbahn-Aktien, besonders Lyoner, Genfer, Mittelmeer, sehr fest. Schluß-Course:

3pCt. Rente 70, 80. 4½pCt. Rente 93, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1453. 3pCt. Spanier 39. 1pCt. Spanier 25. Silber-Anleihe 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 786. Lombard. Eisenbahn-Aktien 651. Franz-Joseph 521.

London, 23. März, Nachm. 3 Uhr. Consols 93½. 1pCt. Spanier 25⅛. Mexikaner 23⅜. Sardinier 90½. 5pCt. Russen 107. 4½pCt. Russen 97½.

Die fälligen Dampfer aus Westindien, die „City of Washington", sind eingetroffen.

Wien, 23. März, Mittags 12¾ Uhr. Börse fest bei lebhaftem Umsatze.

Silber-Anleihe 92. 5pCt. Metalliques 83⅝. 4½pCt. Metalliques 74⅝. Bank-Aktien 1020. Bank-Inter.-Scheine —. Nordbahn 232¼. 1854er Loose 110. National-Anleihe 85⅜. Staats-Eisenbahn-Aktien 247. Credit-Aktien 267. London 10, 08. Hamburg 76¾. Paris 121. Gold 7. Silber 4½. Elisabetbahn 102⅞. Lombard. Eisenbahn 123¾. Theißbahn 102¾. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 23. März, Nachm. 2 Uhr. Lebhafter Umsatz zu theilweise niedrigeren Coursen. Schluß-Course:

Wiener Wechsel 115⅛. 5pCt. Metalliques 80¼. 4½pCt. Metalliques 71. 1854er Loose 104¾. Oesterr. National-Anleihe 81⅞. Oesterr. Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 283. Oesterr. Bank-Antheile 1173. Oesterr. Credit-Aktien 190. Oesterr. Elisabetbahn 202. Rhein-Nahe-Bahn 90⅝.

Hamburg, 23. März, Nachmittags 2½ Uhr. Nur sehr schwache Umsätze. Schluß-Course:

Oesterreich. Loose —. Oesterreich. Credit-Aktien 142¾. Oesterreichische Eisenb.-Aktien —. Vereinsbank 99½. Norddeutsche Bank 96¼. Wien —.

Hamburg, 23. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco geht schleppend zu letzten Preisen; ab auswärts flau. Roggen loco stille, ab Königsberg 120pfd. 74 zu haben. Oel loco 32¾, pro Frühj. 32⅝, pro Herbst 30. Kaffee, fester Markt.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. März. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser den Präsidenten des Nationalraths der schweizerischen Eidgenossenschaft Hrn. Escher am Sonnabend empfangen habe. — Der heutige „Constitutionnel" theilt mit, daß die spanische Regierung entschlossen sei, vollständige Genugthuung von Mexico zu erlangen und es verweigert habe, den mexikanischen Gesandten zu empfangen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Haus der Abgeordneten.** 37. Sitzung am 23. März.

Beginn 10½ Uhr. Präsident v. Arnim (Neustettin). Am Ministertische die Herren v. Manteuffel I., v. Bodelschwingh, Graf Waldersee, v. d. Heydt, v. Manteuffel II., v. Westphalen.

Mit Beginn der Sitzung erhebt sich der Ministerpräsident, um die Dokumente des mit Dänemark wegen Aufhebung des Sundzolles abgeschlossenen Vertrages zu überreichen. Zwar sei in Art. 6 desselben in einem Spezialpunkte noch eine besondere Vereinbarung mit Preußen vorbehalten, indeß glaube er, daß dies der sofortigen Berathung des Vertrages selbst nicht im Wege stehen werde. Er lege auf Letzteres ein besonderes Gewicht, da, wenn die Ratifikation vor dem 1. April nach Kopenhagen gelange, die preußischen Schiffe schon von diesem Tage an die vollen Vortheile des Vertrages genießen könnten. — Man beschließt, die Berathung um der möglichsten Beschleunigung willen einer besondern Kommission zu überweisen. — Man geht hierauf zur Tagesordnung, der Fortsetzung der Steuergesetz-Debatte. Der erste Redner ist v. Bardeleben: Er wolle der Versuchung widerstehn, zu untersuchen, ob denn in der That der Absolutismus, wie hier behauptet worden, so viel billiger regiere als der Constitutionalismus, wozu das Regiment des jetzigen Kaises Napoleon sehr passende Anknüpfungspunkte biete. Uebrigens sei an der Geschichte der einzelnen Anleihen der letzten Zeit leicht zu erweisen, daß der Constitutionalismus sehr unschuldig daran sei. — Seit 1856 habe sich das Budget gebessert, das Defizit sei verschwunden und gerade in diesen günstigen Anfang falle nun das neue große Steuerverlangen. — Was die Motive zu demselben betreffe, so werde die Regierung vorab sich selber es zuschreiben müssen, wenn dieselben unvollständig und deshalb unrichtig aufgefaßt würden, da sei selbst so gar wenig zur vollen Erläuterung derselben gethan. In der Verlängerung der Dienstzeit sehe er keine Abweichung von dem alten bewährten System der preuß. Heeresorganisation. Er glaube überhaupt nicht, daß, mit Ausnahme vielleicht vereinzelter unpreußisch Gesinnter, eine überhaupt nennenswerthe Zahl oder Partei im Lande den schönsten Lorberkranz der preuß. Geschichte darum antasten wolle, weil derselbe nicht von einer Schaar von Landsknechten, sondern von einem begeisterten Volke errungen worden. Aber warum man jetzt gerade diese Aenderung vornehmen wolle, dafür sei nirgends ein Grund von der Regierung klar gemacht. Man verlange ein Vertrauensvotum für den Kriegsminister, das zugleich ein Mißtrauensvotum gegen die jetzige preuß. Heeresgestaltung sei. Man erwarte eine schärfere Ausbildung des Soldatengeistes. Er fürchte nicht, daß dadurch Prätorianer gebildet werden sollten oder würden; er glaube aber vielmehr, daß das halbe Jahr längern Dienstes den gewünschten Zweck nicht erreichen werde. Man wende gegen jede Erörterung des Punktes ein, daß es nicht rathsam sei, diese Fragen in die öffentliche Diskussion zu ziehen, und daß das Urtheil der Versammlung als Laien daraus keinen Vortheil ziehen werde. Aber er glaube, daß die preuß. Heeresorganisation keine Erörterung zu scheuen habe, daß ihre Vorzüge und Fehler außerdem den ausländ. Sachverständigen genugsam bekannt seien; er glaube endlich, daß auch die technischeste Frage durch klare Darstellung dem Verständniß der Laien nahe gebracht werden könne, und eine solche erwarte er erst noch von der Regierung. — Günstiger liege die Frage wegen der Beamtengehaltserhöhung, denn für deren Diskussion wären Techniker genug im Hause zu einem kompetenten Urtheil. Der Vergleich der Kornpreise vor 20 Jahren und jetzt spreche außerdem klar genug. Einen Rechtsanspruch der Beamten auf standesmäßigen Unterhalt könne er zwar nicht anerkennen, wohl aber eine moralische Verpflichtung. Aber diese Gehaltsverbesserung könne jetzt nicht so vollständig durchgeführt werden, als es wünschenswerth sei, und wenn man nur das Nothwendigste jetzt thun könne, so fehle ihm auch hier jeder Nachweis dieser Nothwendigkeiten seitens der Staatsregierung. Somit sei also von ihm das Bedürfniß zwar im Allgemeinen anzuerkennen, aber er könne nicht eher mit der Befriedigungsfrage sich beschäftigen, bis ihm der Umfang jener Bedürfnisse klar vorgelegt. Vorweg sei zu bestreiten, daß neue Steuern dafür nothwendig sein würden, so lange die Hilfsmittel, welche der v. Patow'sche Antrag angeregt, nicht diskutirt seien. Die Staatseinnahmen, besonders die aus dem Ressort des Handelsministers fließenden, seien in erfreulichster Zunahme. Jedenfalls liege die Sache so, daß man immee erst, bevor man zur Bewilligung neuer Steuern schreite, den Umfang dessen prüfe, was aus den vorhandenen Hilfsquellen geleistet werden könne, und auch diese Prüfung vermisse er bei der Reg.-Vorlage. Sollte sich in einem der Gesetz-Entwürfe, z. B. dem Gewerbesteuergesetze, eine Verbesserung der Steuergesetzgebung an und für sich herausstellen, so behalte er sich die Zustimmung vor, sein allgemeines Votum sei ein Nein! — Er fürchte sich nicht darin mit der äußersten Rechten zusammenzutreffen, vielmehr sei es ihm ein Beweis der Wahrheit mehr, wenn von den entgegengesetztesten politischen Ansichten an das Urtheil so einheitlich gesprochen werde. Nur einige Worte noch über die Grundgedanken der neuen Steuern. Die Abgeordneten der westlichen Provinzen sind der Versuchung ausgesetzt, in der Gebäudesteuer den Anfang der Grundsteuer-Ausgleichung zu erblicken. Er sehe nur eine halbe Maßregel darin und darum eine ungerechte, weil sie die Städte dem Lande, und auf diesem wieder die kleinen den großen Besitzungen gegenüber zu sehr benachtheilige. Stimme er einmal gegen diese, so stimme er zehnmal gegen die Salzsteuer. Der größte Theil dieser 2 Millionen werde dem armen Manne auferlegt, und was 15—20 Sgr. jährlich für diesen ausmachten, das habe man bei der Klassensteuer früher sehr wohl anerkannt und wolle nur hier nichts davon wissen. — Gegen Herrn Reichensperger und dessen Lob der indirekten Steuern wolle er nur erinnern, daß dasselbe nur auf die Gegenstände passe, deren Konsumtion man sich beliebig entschlagen könne, während die Salzsteuer, die direkteste unter den indirekten, eine reine Kopfsteuer sei. Im Gegensatze zu dieser Richtung habe er sich sogar an dem Antrage des Herrn v. Jagow erfreut, der mindestens doch einen weitern Ausbau der direkten Steuer erstrebe (indem er die Fortdauer der Schlacht- und Klassensteuerzuschläge in Höhe von 20 pCt. eventuell beantragt.) Der Finanzminister verweist seine Aeußerungen über die einzelnen Steuervorschläge auf die Spezialdebatte. Die Bedürfnißfrage betreffend, so nehme die Regierung die geforderten Mittel zunächst für die 3jähr. Dienstzeit in Anspruch, dann für die Beamtengehaltserhöhung. Während in ersterer Beziehung die Ansichten des Hauses weit auseinandergingen, einigten sich dieselben in Bezug auf die zweite Forderung wenigstens bis zu Anerkennung des Bedürfnisses. — Er glaube nun zwar nicht, daß die Armee irgendwie sich untüchtiger, nicht schlagfertig genug erwiesen habe in den letzten Jahren, aber die Regierung wolle diese Schlagfertigkeit erhöhen und verstärken. Die längere Uebung im Waffengebrauch sei schon bedingt durch die neu einführten Waffen, und dieser eine Grund schon scheine ihm ausreichend. Betreffs der Beamtengehaltserhöhung wünsche man speziellere Mittheilungen, ohne daß man gesagt, in welcher Beziehung. Er mache in Bezug darauf folgende Angaben: Bis 400 Thlr. Gehalt bestehen 35,784 Beamte zu 7,642,000 Thlr., zwischen 4—500 deren 2300 mit Gesammtgehalt von 1,055,900 Thlr., zwischen 5—600 deren 4500 mit 2,437,000 Thlr., zwischen 6—700 deren 2200 zu 1,437,000 Thlr., zwischen 7—800 deren 3100 zu 2,377,000 Thlr., zwischen 8—900 deren 798 zu 672,000 Thlr., zwischen 9—1000 deren 824 zu 781,000 Thlr., endlich zu 1000 und darüber, so weit die Grenzen der Regierungsvorlage gehen, 1996 zu 2,576,000 Thlr. Gesammtgehalt. Wenn er nicht näher eingehe auf die Details des Bedürfnisses für jede dieser Klassen, so werde man sein Schweigen für gerechtfertigt finden — Zur Debatte übergehend konstatirt der Minister zunächst das Lob, welches die Finanzverwaltung, zumal der neuesten Zeit durch die Abg. v. Tettau und v. Bardeleben erfahren. Gerade dies möge das Haus veranlassen, den Minister in diesem Streben zu unterstützen, den Etat wieder zurückzuführen auf seine alten Grundsätze, nicht dasselbe auf Ersparnisse und Einnahme-Ueberschüsse zu stützen, die nicht nachweisbar seien, nicht Nothstände zu ignoriren, deren Nichtberücksichtigung nicht weise Sparsamkeit, sondern eher das Gegentheil derselben sein werde. Es sei nicht zu erwarten, daß die Einnahmen, besonders im Etat des Handelsministers, in den nächsten Jahren in gleichem Maße steigen würden, wie in den Vorjahren. — Er weise die Hilfe zurück, als wolle oder solle die Versammlung „mit ihren breiten Schultern" das Schicksal der Gesetzentwürfe auf sich nehmen, die Regierung wolle und könne sich der vollen Verantwortlichkeit für dieselben nicht entschlagen. Ebenso könne sie nur in ernster Weise den Einwurf zurückweisen, die Beamtennoth hänge mit dem Luxus zusammen, jeder Blick in das praktische Verhältniß lehre das Gegentheil. Auch glaube er nicht an die unpopuläre Auffassung der Steuern als für die Beamten bestimmt. Die Beamten erhalten dann, wie jetzt und immer ihren Gehalt aus den Kassen und die Steuern ihrerseits gingen dann wie jetzt und immer in die Kassen. Der Vorschlag, nur die Bedürftigen zu bedenken, halte er für so bedenklich, so zu einem System persönlicher Rücksichten führend, daß er lieber dem ganzen Plane entsagen würde (Bravo!) — Wenn Herr v. Gerlach dem Staate die Pflicht auferlegen wolle, nur Beamten anzustellen, die sich standesmäßig ernähren könnten, so sei das ein gefährlicher Weg. Der Staate müsse alsdann die Beamten, sobald ihr Privatvermögen nicht mehr ausreiche, entlassen, ohne Rücksicht auf ihre Kraft und ihre Arbeit; das könne gar nicht ernsthaft gemeint sein. Auf die Vorschläge, welche man in Bezug auf Benutzung vorhandener Hilfsquellen gemacht, werde bei Gelegenheit des v. Patowschen Antrages zurückzukommen sein. Was die Benutzung der Eisenbahnabgabe betreffe, so trete der komische Umstand ein, daß das Haus bei der Budgetberathung den Antrag abgelehnt: man rathe also der Regierung etwas an, was diese nicht wolle und was das Haus auch nicht wolle. — Man habe sogar die Chausseehäuser bei Charlottenburg genannt, obwohl man wisse, daß hier Rücksichten höherer Art berührt würden, deren Andeutung das Haus bei der Budgetdebatte für ausreichend erachtet habe. — Der Redner schließt mit einer Mahnung, vorurtheilslos zu prüfen, dann werde das Haus die Zustimmung schließlich nicht versagen. (Bravo zur Rechten.)

Der Kriegsminister. Der Regierungs-Kommissar sei zu jeder Erörterung und Auskunft in der Kommission bereit gewesen, dieselbe habe auch keine weiteren Bedenken gegen die Verlängerung der Dienstzeit geäußert. Er bedaure das sehr, denn die Kommissionen seien ja dazu da, alle möglichen Bedenken und Widersprüche zu erwägen. Der Abgeordnete für Köln habe in der vorliegenden Forderung eine gewisse Taktik vermuthet, die Militärverwaltung sei fern von jeder solchen Taktik. Die Berufung auf Autoritäten sei zumeist ohne Namensnennung erfolgt, er werde für seine Ansicht deren namentlich anführen. Zunächst den Kriegsherrn — er halte das nicht für unparlamentarisch, wie der Abg. von Köln. Habe doch ein Mitglied derselben Fraktion, der Abg. Rohden am 2. März Worte des Königs angeführt, und sei dafür mit einem Bravo belohnt worden, ohne daß man dies damals für unparlamentarisch gehalten hätte. Das sei auch eine Taktik, freilich keine militärische, aber eine parlamentarische! (Heiterkeit.) Ferner sei der Prinz von Preußen anzuführen. — Gegen die Schlachtfelderfahrungen, die der Abg. von Westfalen (Harkort) geltend gemacht, führe er seine eigenen an, die auch von Leipzig und Paris datirten und bei den Barrikaden in Berlin und an dem Dannevirt sich vermehrt hätten, und diese Erfahrungen sprechen für die längere Dienstzeit. Auch sein Vorgänger im Amte sei derselben Ansicht gewesen (wenn auch die „Köln. Ztg." jüngst das Gegentheil behauptet), er könne das aktenmäßig erweisen. — Im Sept. 1815 schon habe man die dreijährige Dienstzrit für nothwendig gehalten, also zu einer Zeit, wo die Landwehr allerdings mit der Linie gewetteifert in Muth, Ausdauer und Tapferkeit. Das Gesetz aus jenen Tagen trage die Unterschrift Hardenbergs, der ja auch auf dieser Seite (zur Linken) besondere Verehrung genieße, ferner Boyens, und wo dieser Name stände, da hätten auch Grolmann und Gneisenau und, hätte er noch gelebt, auch Scharnhorst unterschrieben — er wisse nicht, ob der Abg. aus Westfalen auch diese zu den papierenen Taktikern und Salonmenschen rechne. (Gelächter.) Uebrigens wolle er durch diese allgemeinen Bemerkungen nicht das Eingehen auf das Détail vermeiden, das vielmehr sein Kommissarius sofort des Näheren übernehmen werde.

Der Reg.-Kommissar, Major Baier (?). Die Beziehung auf die Erfahrungen des Jahres 1850 schließe kein Mißtrauensvotum gegen die bisherige Landwehr ein; bei derartigen Proben, wie der Mobilmachung von 1850, stellten sich für den Kundigen nur die Bestätigungen dessen heraus, was als Nothwendigkeit schon vorher ausgesprochen worden und so habe seit jener Zeit sich ohne Widerspruch das Bedürfniß der dreijährigen Dienstzeit geltend gemacht. Seitdem sei dieselbe das ceterum censeo in allen Korrespondenzen des Kriegs- mit dem Finanzministerium gewesen. Man habe als Palliativ die 2½jährige Dienstzeit eingeführt, aber dasselbe für so ungenügend erkannt, daß man lieber zur zweijährigen Zeit zurückkehren wollte. — Wenn man die Veränderung der Schußwaffen mit in Betracht nehme, so werde man, ohne ein Eingehen auf den Exerzirkalender zu verlangen, wohl glauben, daß die bisherige Einrichtung allzu sehr zu „verpfuschten Rekruten" führe. Man berechne das mehr geforderte Halbjahr nach seinem Arbeitswerth, aber man bringe dabei nicht in Anschlag, daß es in die Winterzeit treffe. Die Aeußerung des Ministers v. Strotha, daß ein halb Jahr zum Ausexerziren genüge, sei seit Einführung der neuen Schußwaffen nur noch theilweise giltig. Der Krimfeldzug habe gelehrt, daß man auf den Moment nicht bauen dürfe, daß man die Ausdauer der Kriegstüchtigkeit auf das höchste Maaß spannen müsse, daß man nicht auf das rechnen dürfe, was man etwa der Landwehr beibringen könne, bevor sie zur Bluttaufe käme. Eine Verringerung der Armee nach dem letzten Friedensschluß habe nie in einer Absicht gelegen, man bedenke nur die erhöhten Anforderungen, die an das Heer z. B. in Bezug auf die ostpreußischen Kommandos gegen die Rinderpest, in Bezug auf die vermehrte Gefängnißbewachung, jetzt gemacht werden. Hoffentlich habe sich der Abg. für Arnsberg überzeugt, daß die Abänderung, welche das Ministerium vorschlage, nicht dem Grundgedanken der preuß. Heeresorganisation widerspreche, und er habe nur an das Haus die Bitte zu stellen, dasselbe möge durch sein Votum die langersehnte Bedingung herstellen, unter welcher allein es möglich sei, daß die Landwehr einst, wenn der Ruf an sie ergehe, den gerechten Erwartungen ihres Kriegsherrn und des Vaterlandes entspreche. (Bravo!) Krupka für die Regierungsvorlagen, vor einem der starken Hälfte nach geleertem Hause: ein Antrag auf Schluß der Debatte von v. Hanstein und Lehnert, wird angenommen. (Blömer, v. Jagow (Kreuznach), v. la Chevallerie sind für, Gr. Pfeil (Glaz) und v. Saltzwedell gegen den Kommissionsantrag eingeschrieben). — Dem Resumé des Berichterstatters, Abg. Nathusius und einigen persönlichen Bemerkungen des Finanzministers und des Abg v. Gerlach, folgt die Ueberreichung der Staatsconventionen mit Rußland wegen Verbindung der preuß. und russ. Eisenbahnen durch den Ministerpräsidenten. Es handle sich, fügt er hinzu, noch nicht um Ausführung des Baues, sondern nur um Genehmigung der Staatsverträge. Die Sitzung schließt um 3 Uhr, die nächste findet morgen Dinstag 10 Uhr statt.

Berlin, 23. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Wirklichen Geheimen Kriegsrath vom Kriegsministerium, Fleck, zum General-Auditeur der Armee zu ernennen und in Folge dessen von dem Amte eines Mitgliedes des Direktoriums des potsdamischen großen Militär-Waisenhauses zu entbinden, und den Geheimen Kriegsrath beim Kriegsministerium, Günther, zum Mitgliede des Direktoriums des potsdamschen großen Militär-Waisenhauses; ferner den seitherigen Regierungs-Vice-Präsidenten Naumann in Münster zum Präsidenten der Regierung zu Köslin und den seitherigen Ober-Regierungs-Rath v. Holzbrink in Arnsberg zum Vice-Präsidenten der Regierung in Münster, und den Bergmeister, Berg-Assessor August Prinz zu Schönaich-Carolath zum Direktor des Bergamts zu Tarnowitz zu ernennen.

Der Vorsteher der hiesigen Telegraphen-Central-Station, Landbaumeister Altgelt, ist zum etatsmäßigen Mitgliede der königl. technischen Deputation für Gewerbe ernannt worden.

Der Taxpreis eines Blutegels ist für die Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. auf 2 Sgr. 9 Pf. festgesetzt.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant v. Boehn im 11. Infanterie-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen k. H. ihm verliehenen Wilhelms-Ordens 3. Klasse zu ertheilen.

Berlin, 23. März. Se. Maj. der König fuhr vorgestern bereits Früh 8 Uhr von Charlottenburg nach Berlin und arbeitete hier im kgl. Schlosse mit dem Militär-Kabinet. Um 11 Uhr nahm Allerhöchstderselbe (wie schon gemeldet) unter den Linden die Parade des 2. Garde-Regiments zu Fuß, des Garde-Reserve-Regiments und des 1. Bataillons 8. Infanterie-(Leib-)Regiments ab, begab sich demnächst in das Prinzessinnen-Palais zu Ihrer Durchl. der Fürstin von Liegnitz, woselbst auch Ihre Maj. die Königin und die Prinzessinnen des kgl. Hauses anwesend waren und die Parade in Augenschein genommen hatten, und nach dort eingenommenem Dejeuner wieder nach dem Schlosse, um die Vorträge mehrerer Minister und des Civil-Kabinets entgegen zu nehmen. Ihre Majestät die Königin besuchte, noch bevor Allerhöchstsie nach Charlottenburg zurückkehrte, die Blumen-Ausstellung im Hotel de Russie. Gegen 4 Uhr kehrte auch Se. Maj. der König nach Charlottenburg zurück, empfing daselbst eine Deputation der Kaufmannschaft von Stettin und gab demnächst ein militärisches Diner von 50 Gedecken. Nach der Tafel gab Se. Majestät noch einigen Generalen besondere Audienz. Gestern wohnten Ihre kgl. Majestäten dem Gottesdienst in der kgl. Schloß-Kapelle zu Charlottenburg bei. Nachmittags fand bei Allerhöchstdenselben Familien-Tafel statt. — Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Corvetten-Kapitän in der königlichen Marine, welcher von Kassel hierher zurückgekehrt war, hat sich gestern Abend nach Danzig begeben. — Se. Durchlaucht der Prinz Calixt Biron von Kurland ist von Schloß Wartenberg, und der General-Major und Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, v. Bagenski, von Bromberg hier angekommen. — Der Oberst und Kommandeur des 3. Artillerie-Reg., v. Riedel, ist zur Inspizirung der hier garnisonirenden Handwerks-Kompagnie desselben Regiments von Magdeburg hier eingetroffen. — Der Hauptmann v. Willisen vom Generalstabe des 8. Armee-Korps ist in den großen Generalstab versetzt worden. — Dem Vernehmen nach ist dem Konsistorial-Rath Dr. Sack in Magdeburg das Prädikat Ober-Konsistorial-Rath verliehen worden. (N. Pr. Z.)

— Der König hat zu dem Bau einer Kirche in dem Dorfe Bialosliwa an der Ostbahn, ein Gnadengeschenk von 10,000 Thl. bewilligt, so daß die Gemeinde nur noch die Hand- und Spann-Dienste

zu leisten hat. Dieses Dorf hat sich seit Eröffnung der Ostbahn dergestalt entwickelt, daß es nunmehr zur Stadt erhoben werden soll. (Spen. Ztg.)

— Der Kontre-Admiral und Chef der Marine-Station der Ostsee, Schröder, und der Kapitän zur See, Donner, sind gestern, nachdem die Berathungen seitens der Admiralität beendet sind, wieder nach Danzig zurückgekehrt.

Aus Stettin ist eine Deputation hier eingetroffen, um der Regierung für die erzielte Aufhebung des Sundzolls ihren Dank abzustatten. — Im Interesse des Publikums machen wir darauf aufmerksam, daß die Anhalt-Dessauer Credit-Kassenscheine, so wie die Köthen-Bernburger Eisenbahn-Kassenscheine mit Ende d. M. ihre Giltigkeit verlieren.

Berlin, 23. März. Die in mehreren Zeitungen, namentlich in der „Independance belge", enthaltenen Nachrichten über die dem königl. Gesandten zu Paris in Betreff der neuenburger Frage ertheilten Instruktionen sind falsch. (P. C.)

✠ **Posen**, 23. März. [Neue evangelische Pfarrsysteme. — Die christkatholischen Gemeinden der Provinz. — Verschiedenes.] Welche Anstrengungen die evangelische Kirche in den letzten vier Jahren in der hiesigen Provinz gemacht hat, um sich nach innen und außen immer mehr zu befestigen und zu verstärken, davon liefern die vielen in diesen Jahren neu errichteten evangelischen Pfarrsysteme gewiß den besten Beweis. Es sind dies nämlich die 8 Pfarrsysteme in Lubin (1853), Borek (1854), Waicz, Miloslaw, Sobotka, Betsche, Pogorzella (1855) und Czempin (1856), zu denen in diesem Jahre neuerdings ein neuntes hinzugekommen ist, nämlich in Dusznik, im Kreise Samter. Das letztere ist aus Theilen der bisherigen Parochien Pinne, Samter, Buk und Neustadt bei Pinne gebildet worden und umfaßt die Ortschaften Dusznik (Dorf und Vorwerk), Dusznik (Kolonie), Lubiniec (Vorwerk), Ludowo, Mlynkowo, Niewierz, Podrzewie, Senkowo, Bythin, Pierśko (Abbau), Roszczki, Gorguszewo, Zakrzewko, Kunowo, Sorbia, Sendzino, Sliwno, Mieściski und Brodki. Zum Unterhalt des Pfarrers tragen sämmtliche evangelische Bewohner der vorgenannten Ortschaften außer den Stolgebühren den Betrag von einem Viertel der jährlichen Klassen- resp. Einkommensteuer bei und es ist außerdem zu diesem Zwecke noch ein Staatszuschuß von 300 Thlrn. jährlich auf 5 Jahre von Sr. Majestät dem Könige bewilligt worden. — Der Christkatholizismus ist nun auch in unserer Provinz, in der er sich noch am längsten gehalten hat, seinem gänzlichen Verschwinden nahe. Die Gemeinde in Schneidemühl, die letzte, die nach Auflösung der Gemeinden in Bromberg und Posen noch übrig geblieben war, steht jetzt ebenfalls im Begriffe, sich aufzulösen und das schöne, aus den reichlichen im Jahre 1845 aus aller Welt nach Schneidemühl geflossenen Beiträgen erbaute Kirchlein derselben soll meistbietend verkauft werden. Am 12. d. M. fand in Grylewo die feierliche Beerdigung des daselbst verstorbenen Grafen Joseph Grabowski, eines der reichsten Grundbesitzer unserer Provinz statt. Bei der günstigen Witterung hatten sich sehr viele Geistliche u. Gutsbesitzer aus nah und fern eingefunden und die Betheiligung des Publikums bei dieser Leichenfeier war nicht minder groß, als bei der v. Niegolewski'schen, nur war bei der ersteren die höhere Aristokratie weit zahlreicher vertreten, als bei der letzteren. Die Hauptleichenrede hielt der Pfarrer Dömölski aus Chodziesen. — Seitdem es feststeht, daß das weibliche Erziehungs-Institut, welches der Herr Erzbischof hier zu gründen beabsichtigt und dessen Eröffnung schon in der nächsten Zukunft bevorsteht, der Leitung der Ursulinerinnen übergeben werden soll, werden von unserer höheren Aristokratie alle Anstrengungen gemacht, um hier noch ein zweites derartiges Institut unter der Leitung der Damen vom Herzen Jesu ins Leben zu rufen. Ob diese Anstrengungen von Erfolg sein werden, läßt sich noch nicht voraussehen. — Es macht hier einen eigenthümlichen Eindruck, daß in den Korrespondenzen des krak. „Czas" die vom Kaiser von Oesterreich für die lombardischen Insurgenten in den Jahren 1848 und 1849 erlassene Amnestie der preußischen Regierung fortwährend als ein Beispiel ganz besonderer Hochherzigkeit vorgehalten und die Aufforderung daran geknüpft wird, dasselbe nachzuahmen, da es doch weltbekannt ist, daß die preußische Regierung gegen die Insurgenten der hiesigen Provinz im Jahre 1848 ein ganz anderes Verfahren beobachtet hat, als die österreichische Regierung gegen die Insurgenten in Ungarn und in der Lombardei. Während die letztere gegen diejenigen ihrer Unterthanen, welche gegen sie die Waffen erhoben hatten, die ganze furchtbare Strenge des Gesetzes in Anwendung brachte, verfuhr die preußische Regierung gegen die hiesigen Insurgenten mit einer Milde, die in der Geschichte beispiellos ist, und hat sich kaum einen einzigen Fall für eine spätere Amnestie vorbehalten. Man sieht, der Undank hat immer ein kurzes Gedächtniß!

Stettin, 23. März. Die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath Schillow und die Kommerzienräthe Rahm und Witte hatten sich in den letzten Tagen der verflossenen Woche nach Berlin begeben, um Sr. Maj. dem Könige, sowie den Ministern, den Dank der hiesigen Kaufmannschaft wegen der endlichen Erledigung der Sundzoll-Frage abzustatten. Sie fanden überall die freundlichste Aufnahme und wurden bei Hofe zur Tafel gezogen. Nach den ihnen gewordenen Mittheilungen ist es allerdings möglich, daß die Ratifikation des Vertrages seitens unserer Regierung nicht bis zum 1. April erfolgen kann, und für diesen Fall wird zwar die Bezahlung des Sundzolles mit dem bezeichneten Datum für alle preußischen Schiffe aufhören, jedoch noch bis zur Ratifikation eine Notirung derselben stattfinden. Da jedoch die Erledigung der Angelegenheit in Berlin mit allem Eifer betrieben wird, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Ratifikation spätestens wenige Tage nach dem 1. April erfolgen wird, wo dann auch für die preußischen Schiffe im Sund und in den Belten jeder Aufenthalt aufhören wird. (Ostſ.-Z.)

Düsseldorf, 21. März. [Begräbniß.] Heute Morgen um 8 Uhr hat das Leichenbegängniß des Abgeordneten, Regierungs-Rathes a. D., Otto, vom köln-mindener Bahnhofe aus, wo die Leiche kurz vorher angelangt war, stattgefunden. Die gesammte katholische Geistlichkeit der Stadt und Umgegend (über 40 Personen), die Mitglieder der königl. Regierung und der übrigen königl. Behörden, Deputationen aus den Wahlkreisen Geldern und Krefeld und eine große Anzahl hiesiger Bürger aus allen Ständen bildeten das Leichengefolge, dem noch wenigstens 35 Wagen sich anschlossen. Um 11 Uhr Vormittags sind in der St. Lambertus-Pfarrkirche die feierlichen Exequien abgehalten worden. Eine hier lebende Dichterin, Frau Elisabet Grube, geborne Diez, hat in der „Düsseldorfer Zeitung" ein Gedicht an die Wittwe gerichtet.

Deutschland.

Stuttgart, 20. März. Der Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses für das Jahr 10. März 1856/57 ist gestern ausgegeben worden. Derselbe ist in mehr als einer Beziehung von erheblichem Interesse. Am bedeutsamsten für unser Land und den konstitutionellen Frieden ist der Nachweis, daß die verfassungsmäßig verabschiedeten Etatssätze für Gesandtschaften um nahezu 30,000 Fl., die für die Minister um etwa 20,000 Fl., für den Geheimenrath um 7589 Fl., für den Konsistorial-Präsidenten um 600 Fl. von der Regierung einseitig überschritten worden sind. Der Rechenschaftsbericht macht hiervon der Kammer mit folgender besorglicher Bemerkung Mittheilung: „Es leuchtet in die Augen, welch schwere Bedeutung diesen Entschließungen gegenüber der ständischen Stellung hinsichtlich der Etatsprüfung der Regulirung des Staats-Aufwandes und der Steuer-Verwilligung innewohnt. Die staatsrechtliche Kommission der Kammer der Abgeordneten wird, wenn letztere ihr diesen Theil des Vortrages zuweist, wie wir dies nicht bezweifeln möchten, bei Berathung des ihr bereits aufgetragenen Berichtes die von der königlichen Regierung wirklich getroffenen Anordnungen mit in Betracht ziehen." Länger verweilt der Bericht bei der theilweise schon bekannten Communication, welche aus Anlaß der neuenburger Krise zwischen dem ständischen Ausschusse und der Regierung stattfand. Sehr erfreulich sind die Mittheilungen über die Finanz-Ueberschüsse 1855/56. Sie betragen von Forsten 435,574 Fl., von den Berg- und Hüttenwerken (1854/55) 210,000 Fl., von der Eisenbahn 1855/56 545,000 Fl. gegen die betreffenden Etatssätze, die freilich nach alter Liebhaberei nicht eben zu hoch gegriffen waren. Die Regierung beabsichtigt, sämmtliches Papiergeld einzuziehen, und, aber nur noch in 10- und 15-Fl.-Scheinen, neu auszugeben. (K. Z.)

Hannover, 21. März. In der Versammlung der kalenberg-grubenhagenschen Ritterschaft am vorigen Dinstag machte der präsidirende Landrath interessante Mittheilungen über die Kosten des mehrjährigen ritterschaftlichen Feldzuges gegen die staatlichen Einrichtungen von 1848. Die Schritte bei dem hohen Bundestage belaufen sich demnach für diese eine Ritterschaft, wie man hört, auf mehr als 1000 Thlr. Gebühren, und die Ausgaben für Benutzung der Presse auf nahe an 800 Thlr. Diese Ankündigung schien so wenig die Herzen der anwesenden Herren Ritter zu gewinnen, daß sie auf eine Einladung des präsidirenden Landrathes, sich an dem Organe ihrer Interessen hier am Orte, den „Hannoverschen Nachrichten", kräftig zu betheiligen, nur zu einem Exemplare für die Ritterschaft und zu sieben für die Einzelnen unter den 50 anwesenden Rittern sich entschließen mochten. Aus jenen finanziellen Mittheilungen läßt sich übrigens der Schluß ziehen, daß es den hannoverschen Rittern 10—15,000 Thlr. gekostet haben mag, ihre provinzial-landschaftlichen Verfassungen noch einmal zu retten und die erste Kammer, so wie das Recht der obersten Gewalt wieder in ihre Hände zu bekommen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. März. [Der Bischof von Moulins. — Die Adelssucht.] Wie es heißt, ist einer der Vice-Präsidenten des Staatsraths, de Parrieu, zum Berichterstatter in der Sache des Bischofs von Moulins bestimmt worden. Im Uebrigen steht die Angelegenheit noch auf demselben Punkte; es wird Alles vorbereitet, um sie in offizieller Weise in Angriff zu nehmen; aber dies Letztere ist bis heute noch nicht geschehen. Frühere Mittheilungen müssen dahin berichtigt werden, daß der Abbé Martinet nicht an dem Wohlthätigkeits-Balle in Vichy mitgewirkt hatte. Er behauptet es wenigstens in einem Briefe an die „Gazette de Languedoc". Das ist aber Nebensache: der eigentliche Grund seiner Suspendirung war seine Denkschrift an den Papst, in der er sich unterstand, die Administration des Bischofs zu tadeln; und, um diese meine Mittheilung einigermaßen zu erläutern, füge ich meinen früheren Angaben noch hinzu, daß er seinen Vorgesetzten der unregelmäßigen Verwendung des Diöcesanfonds zu beschuldigen sich erlaubte.

[Diplomatisches Diner bei Graf Hatzfeldt.] Der königl. preußische Gesandte Graf v. Hatzfeldt hat vor einigen Tagen ein großes diplomatisches Diner gegeben, zu dem folgende Personen eingeladen waren: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die Gräfin Walewska, der britische Ambassadeur und Lady Cowley, der russische Ambassadeur, der spanische Ambassadeur und Madame Serrano, der türkische Botschafter, der sardinische Gesandte und die Marquise Villamarina, die Frau Baronin v. Seebach (der sächsische Gesandte ist in Dresden), mehrere Senatoren und Herren vom Hofe.

[De Falloux.] Das Prüfungs-Komite der Akademie, dem alle Reden vorher zur Einsicht und Berathung vorgelegt werden müssen, hat mehrere Stellen aus der Rede des Vicomte von Falloux, die er bei seiner Aufnahme in die Akademie halten wird, gestrichen, weil sie zu legitimistisch klingen. (N. Pr. Z.)

Berlin, 23. März. Ohne irgend einen erkennbaren Grund eröffnete die Börse in flauer Stimmung. Später, als die wiener Coursdepesche eine gute Börse anzeigte und die Course verschiedener Effekten auch höher notirt ankamen, belebte sich das Geschäft ein wenig, ohne indeß zu namhaften Umsätzen zu führen. Die Spekulation in den russischen Eisenbahnpromessen gewann heute größeres Terrain. Die Fixer glauben gefahrlos Blanco-Verkäufe wagen zu dürfen, und übersehen, daß sie sich damit wehrlos den Händen einer Geldmacht überliefern, die im geeigneten Augenblick es verstehen wird, Stückenmangel und hohe Course zu erzeugen. Es wurde meist zu 106 und 105½ gehandelt; zuletzt bot man sie zu 105 aus.

Unter den Bank-Effekten trat keins als tonangebend hervor. Es fanden Umsätze in Diskonto-Kommandit-Antheilen meist ¼ unter dem Sonnabend-Course statt. Verstärkte Frage zeigte sich für berl. Bankverein, der meist mit Pari gehandelt ward, ⅛ unter diesem Course auch fortgesetzt begehrt blieb, während für berl. Handelsgesellschaft zu Anfange zwar der höchste Sonnabendscours bezahlt wurde, zuletzt aber sich selbst ¼ billiger Käufer nicht mehr anlocken ließen. Preußische Bank-Antheile wurden wie Sonnabend gehandelt. Oesterr. Kreditbank-Aktien waren matt und ihr Verkehr beschränkt. Dessauer blieben ein ganzes Prozent unter dem höchsten Sonnabencourse übrig. Zu Jassyern spielte man arglos zum Sonnabendscourse fort, obschon neuere Nachrichten vermuthen lassen, daß selbst die gegenwärtige ideale Existenz der moldauischen Landesbank ihrem Erlöschen nahe ist. Die Nachricht von der bevorstehenden Fusion der norddeutschen und der Vereinsbank lenkte einige Aufmerksamkeit auf die Aktien der ersteren und wurde ⅛ über dem letzten Schlußcourse zugestanden. Für thüringer wurde ¼ mehr bewilligt, für genfer nur ½ weniger.

In Eisenbahnaktien war das Geschäft nicht ganz ohne Leben. Der Verkehr berührte aber fast ausschließlich nur koseler, oberschlesische A. und stargard-posener. Auch potsdamer und anhalter, Nordbahn und mecklenburger kamen an den Markt, die Umsätze waren aber nicht von Belang. Das dem Verkehr in allen Eisenbahnaktien Gemeinsame war aber die Tendenz zu weiteren Rückgängen, so daß der ganze Courszettel nur bei anhaltern und hamburgern eine Besserung von ¼ aufweist. Die ersteren blieben aber schließlich ausgeboten, und war wohl der notirte Cours kaum noch zu bedingen, während bei hamburgern der höhere Cours allenfalls auch am Schlusse noch zu erzielen blieb. Koseler, die von Breslau aus unausgesetzt gedrückt werden, wichen schon zu Anfange um 1% unter den niedrigsten letzten Cours und gingen dann weiter um 3% herunter. Auf fixe Lieferung per April und Mai wurden sie noch 1—2% billiger gehandelt. Die Hoffnungen auf ein förderndes Eingreifen der Regierung in die Mißhelligkeiten zwischen Verwaltung und Aktionären scheinen im Sinken zu sein, obschon bis diesen Augenblick eine Entscheidung nicht vorliegen kann. Stargard-posener wichen anfänglich um 1¾, zuletzt um 2¾. Von oberschlesischen erfuhren Litt. A. einen Rückgang von ¼, Litt. B. und C. um ½; Litt. C. waren auch wohl billiger zu erlangen, und schien die Haltung des Papiers überhaupt einen weiteren bedeutenden Rückgang aller drei Emissionen anzukündigen. Freiburger waren zu unveränderten Coursen zu haben. Beträchtlichere Rückgänge erfuhren noch: potsdamer um 1½%, magdeburg-halberstädter und rheinische um 1%. Franzosen gingen gleichfalls nicht unbelebt um, aber zu einem um 1¼ Thlr. ermäßigten Course. Nordbahn und mecklenburger schließen nach mehrfachen Schwankungen um ½ resp. ¼% niedriger. (Bank- u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 23. März 1857.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1470 Gl. (incl. Div.) Berlinische 450 etw. bez. (excl. Div.) Borussia — Colonia 1050 Gl. (incl. Div.) Elberfelder 250 Gl. (excl. Divid.) Magdeburger 400 Gl. (excl. Divid.) Stettiner National- 122 Br. (incl. Div.) Schlesische 105 Br. (excl. Div.) Leipziger incl. Div. 590 Br. Rückversicher.-Aktien: Aachener incl. Div. 420 etw. Gl. Kölnische 104½ Br. (excl. Div.) Allgem. Eisenb. u. Lebensvers. 100 Br. (excl. Div.) Hagel-Versicherungs-Aktien: Berliner — — (excl. Div.) Kölnische 100 Gl. (excl. Div.) Magdeburg. 52 Gl. (excl. Div.) Ceres 20 Br. (excl. Div.) Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- u. Wasser- 300 Gl. (excl. Divid.) Agrippina 127½ Gl. (incl. Dividende.) Niederrheinische zu Wesel excl. Div. — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 118 Br. (incl. Div.) Magdeburger 100 Br. (incl. Div.) Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 114 Br. (incl. Divid.) Mühlh. Dampf-Schlepp- — — Bergwerks-Aktien: Minerva 99½ bez. (excl. Div.) Hörder Hütten-Verein 129½ Br. Eschweiler (Concordia) I. u. II. 105 Br. (incl. Div.) Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 104¾ Gl.

Der Umsatz war nur beschränkt und die meisten Bank- und Credit-Aktien sind im Course gewichen. — Von Berlinischen Feuer-Versicherungs-Aktien wurde etwas mit 450 Thlr. pr. St. bezahlt. — Schlesische Feuer-Versicherungs-Aktien waren billiger, à 105% offerirt. — Ein Posten Aktien der Gesellschaft Vorwärts und Neuhörde (voll gez.) wurde à 20% umgesetzt. — Hiesige Aktien für Eisenbahn-Bedarf waren al pari zu haben.

Berliner Börse vom 23. März 1857.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats.-Anl.	4½	99⅝ bz.
Staats-Anl. v. 50/52	4½	100 bz.
dito 1853	4	95¼ bz.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ B.
dito 1856	4½	99¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84¾ bz.
Seehdl.-Präm.-Sch.	—	— — —
Präm.-Anl. von 1855	3½	116¾ bz.
Berliner Stadt.-Obl.	4½	99¾ G., 3½ % —
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	86¾ B.
Pommersche	3½	87 B
Posensche	4	98¾ B.
dito	3½	86½ B.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	93 bz.
Pommersche	4	92¼ B.
Posensche	4	91¾ B.
Preussische	4	91¾ bz.
Westf. u. Rhein.	4	93¾ B.
Sächsische	4	92⅞ G.
Schlesische	4	93 bz.
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	110⅛ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	82 etw. bz. u. B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	107¼ G.
dito Nat.-Anleihe	5	83¾ B.
Russ.-engl. Anleihe	5	106 bz.
dito 5. Anleihe	5	100⅞ etw. bz.
do. poln. Sch.-Obl.	4	83 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	92 B.
Poln. Oblig. à 500 Fl.	4	86⅝ G.
dito à 300 Fl.	5	94¾ G.
dito à 200 Fl.	—	22½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41 G.
Baden 35 Fl.	—	28¾ bz.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorfer	3½	84 bz.
Aachen-Mastrichter	4	61¾ à 62 bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	— — —
Bergisch-Märkische	4	90 bz.
dito Prior.	5	102⅜ B.
dito II. Em.	5	102⅜ B.
Berlin-Anhalter	4	149¼ bz.
dito Prior.	4	92 bz.
Berlin-Hamburger	4	112¼ G.
dito Prior.	4½	101¼ G.
dito II. Em.	4½	100¾ G.
Berlin-Potsd.-Magdb.	4	145 bz.
dito Prior. A. B.	4	91½ B.
dito Lit. C.	4½	98¾ bz.
dito Lit. D.	4½	98¾ bz.
Berlin-Stettiner	4	138½ B.
dito Prior.	4½	99½ G.
Breslau-Freiburger	4	133 B.
dito neueste	4	125½ bz.
Köln-Mindener	3½	152¾ bz.
dito Prior.	4½	99¾ B.
dito II. Em.	5	103 bz.
dito II. Em.	4	90 bz.
dito III. Em.	4	89¾ B.
dito IV. Em.	4	89¾ B.
Düsseldorf-Elberfeld.	4	— — —
Franz. St.-Eisenbahn	5	161½ bz.
dito Prior.	3	280 B.
Ludwigsh.-Bexbacher	4	147½ B.
Magdeburg.-Halberst.	4	204 bz.
Magdeburg-Wittenb.	4	48½ B.
Mainz-Ludwigsh. A.	4	101¼ G.
dito dito C.	5	100 B.
Mecklenburger	4	58¼ A. à 57¾ bz. u. B.
Münster-Hammer	4	92½ G.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	92½ bz.
dito Pr. Ser. I. II.	4	91½ B.
dito Pr. Ser. III.	4	— — —
dito Pr. Ser. IV.	5	— — —
Niederschl. Zweigb.	4	— — —
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	57¾ B.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	147¼ bz.
dito B.	3½	136¾ bz.
dito C.	—	133¼ bz. u. B.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	78¾ B.
dito Prior. D.	4	89⅛ G.
dito Prior. E.	3½	77½ B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	67½ bz.
dito Prior. I.	5	100¼ G.
dito Prior. II.	5	100¼ B.
Rheinische	4	106½ bz.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	81½ G.
Ruhrort-Crefelder	3½	89 bz.
dito Prior I.	4½	98 B.
dito Prior. II.	4	— — —
dito Prior. III.	4½	96½ B.
Stargard-Posener	3½	101 à 100 bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior	4½	97¾ B.
Thüringer	4	125 etw. bz.
dito Prior.	4½	99¾ B.
dito III. Em.	4½	99¼ bz.
Wilhelms-Bahn	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4½	139 B.
Berl. Kassen-Verein	4	117 B.
Braunschweiger Bank	4	130¾ etw. bz. u. G.
Weimarische Bank	4	120½ bz.
Rostocker "	4	— — —
Geraer "	4	106 B.
Thüringer "	4	103¾ à 104 bz.
Hamb. Nordd. Bank	4	95½ à ¾ bz. u. B.
" Vereins-Bank	4	99 bz.
Hannoversche "	4	112 G.
Bremer "	4	117 B.
Luxemburger "	4	94 bz.
Darmstädter Zettelb.	4	101½ bz. u. B.
Darmst. Creditb.-Act.	4	120¼ à 119½ bz.
dito (abgest.)	—	115½ m. à 115 bz.
Leipzig. Creditb.-Act.	4	93 B., 92½ G.
Meininger "	4	96 B., 95½ G.
Coburger "	4	89½ B.
Dessauer "	4	92½ B., ¼ G.
Moldauer "	4	106 bz. u. G.
Oesterreich. "	5	137 bz. u. G.
Genfer "	4	80 bz. u. B.
Disc.-Comm.-Anth.	4	116 à 115⅝ à ¾ b.
Berliner Handels-Ges	4	97¼ à 96¾ bz.
" Bank-Verein	4	100 à 99⅞ bz.
Preuss. Handels-Ges.	4	93¾ bz. u. B.
Schles. Bank-Verein	4	94½ B.
Minerva-Bergw.-Act	5	99½ bz.
Berl. Waar.-Cred.-G	4	102½ bz.

Berlin, 23. März. **Weizen** loco 48—83 Thlr. — **Roggen** loco 42 bis 43 Thlr., 86/87pfd. 42¾ Thlr. pr. 82pfd. bezahlt, März und März-April 42½ Thlr. bezahlt und Gld., 42¾ Thlr. Brief, Frühjahr 42¾—42⅝ bis 42¾ Thlr. bezahlt, Brief und Gld., Mai-Juni 43—43¼ Thlr. bezahlt, Brief und Gld., Juni-Juli 43½—43¾ Thlr. bezahlt und Brief, 43½ Thlr. Gld. — **Rüböl** loco 17¼ Thlr. Brief, März und März-April 17¼ Thlr. Brief, 17⅙ Thlr. Gld., April-Mai 17 1/12—17 1/24 Thlr. bezahlt, 17⅙ Thlr. Brief, 17 1/12 Thlr. Gld., September-Oktober 15 1/12—15—15 1/12 Thlr. bezahlt und Brief, 15 Thlr. Gld. — **Spiritus** loco ohne Faß 29½ Thlr., März 29⅔—29⅞ Thlr. bezahlt, 30—29⅚ Thlr. Gld., März-April und April-Mai 29½—29¾ Thlr. bezahlt, 30 Thlr. Brief, 29⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni 29¾ bis 30 Thlr. bezahlt und Brief, 29⅞ Thlr. Gld., Juni-Juli 30¼ Thlr. bezahlt und Gld., 30½ Thlr. Brief, Juli-August 30½—30⅝ Thlr. bez., 30¾ Thlr. Br., 30⅝ Thlr. Gld.

Weizen still. Roggen loco gefragt, aber wenig angeboten, Termine unverändert. Rüböl in matter Haltung und niedriger. Spiritus in animirter Stimmung, schließt sehr fest; gek. 40,000 Quart.

Stettin, 23. März. [Bericht von Großmann und Beeg.] Im Laufe der vorigen Woche sind hier zu Wasser eingetroffen: 388 W. Weizen, 1980¼ W. Roggen, 2352¾ W. Gerste, 843¼ W. Hafer, 83 W. Erbsen, 159 W. Raps und Rübsen, 43 Faß Spiritus, 32 Faß Rüböl, 2 Faß Leinöl, und beträgt demnach die Gesammtzufuhr zu Wasser seit dem 1. Jan. d. J.: 562 W. Weizen, 2472¼ W. Roggen, 3164¼ W. Gerste, 1168¾ W. Hafer, 214½ W. Erbsen, 160 W. Raps und Rübsen, 43 Faß Spiritus, 32 Faß Rüböl, 2 Faß Leinöl.

Im Laufe der vorigen Woche sind hier auf der berlin-stettiner Bahn eingetroffen: 62 W. Weizen, 91 W. Roggen, 83 W. Gerste, 17 W. Hafer, 67 W. Erbsen, 24 Faß Spiritus.

Verladen sind hier in vergangener Woche auf der berlin-stettiner Bahn: 225 Faß Spiritus, 1161½ Ctr. Rüböl.

Weizen flau, loco gelber 88/89pfd. 68 Thlr., 85pfd. weißbunter polnischer 65 Thlr. pr. 90pfd. bezahlt, am Sonnabend 88/89pfd. in abgelaufener Anmeldung 67½ Thlr. bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 88/89pfd. gelber 70½ Thlr. bezahlt, desgleichen pr. Juni-Juli 73 Thlr. bezahlt. — **Roggen** zu weichenden Preisen gehandelt, loco 87/88pfd. 42—41⅚—41¾ Thlr., 85/86pfd. 41½—41¼ Thlr., 83pfd. 41—40¾ Thlr. pr. 82pfd. bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 42½—42¼—42 Thlr. bezahlt und Gld., 42¼ Thlr. Brief, pr. Mai-Juni 43 Thlr. bezahlt und Brief, 42½ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 43½ Thlr. bezahlt und Brief, pr. Juli-August 44 Thlr. Brief, pr. August-September 43 Thlr. Brief, pr. September-Oktober 41 Thlr. bez., 41½ Thlr. Brief. — **Gerste** behauptet, loco pommersche 38—40 Thlr., märkische 41—41½ Thlr., schlesische 42—43 Thlr. pr. 75pfd. bezahlt, märkische kurze Lieferung 41¾ Thlr. pr. 75pfd. bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 74/75pfd. schlesische 42½ Thlr. bezahlt und Gld., 42⅔ Thlr. Br., desgleichen pr. April-Mai 41½ Thlr. bezahlt, pommersche 74/75pfd. pr. Frühjahr 41 Thlr. bezahlt. — **Hafer** loco pr. 52pfd. 22½—22¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 50/52pfd. 23 Thlr. bezahlt. — **Erbsen** loco 38—44 Thlr. nach Qualität, Futtererbsen 35—37 Thlr. bezahlt. — **Rüböl** ruhiger, loco 16⅔ Thlr. bezahlt und Brief, pr. März und pr. April-Mai 16⅔ Thlr. Brief, pr. September-Oktober 15⅙ Thlr. bezahlt und Gld. — **Leinöl** loco inkl. Faß 15¾ Thlr. Brief, ohne Faß 15¼ Thlr. bez., 15⅓ Thlr. Brief, pr. April 15 Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 14 11/12 Thlr. bezahlt. — **Leinsamen** rigaer 13⅓—13¼ Thlr. bezahlt, windauer 14 Thlr. bezahlt, königsberger in Säcken 10 1/12 Thlr. bezahlt. — **Spiritus** zu anziehenden Preisen gehandelt, loco ohne Faß 12⅝ % bezahlt, mit Faß 12⅝—12½ % bezahlt, pr. März 12⅝—12 9/16 % bezahlt, pr. Frühjahr 12⅝—12 9/16—12½ % bezahlt und Brief, 12 9/16 % Gld., pr. Mai-Juni 12 5/16—12⅓ % bezahlt, pr. Juni-Juli 12⅛ % bezahlt, 12 % Brief, pr. Juli-August 11⅞ % Brief, 12 % Gld., pr. August-September 11⅞ % bezahlt und Gld., pr. September-Oktober 12¾ % Br., pr. Oktober-November 13½ % bezahlt.

≅ **Breslau**, 24. März. [Produktenmarkt.] Flauer Markt für alle Getreidearten, Zufuhr mäßig, schwache Kauflust. — Oelsaaten gefragt, nichts angeboten. — Kleesaaten wenig zugeführt, für beide Farben finden sich zu bestehenden Preisen Nehmer. — Spiritus höher, loco 12 Thlr. Gl., März 12¼ Thlr. Gl.

Weizen, weißer 90—86 84—80 Sgr., gelber 88—85—82—78 Sgr. — Brenner-Weizen 72—68—66—60 Sgr. — Roggen 50—49—48—46 Sgr. — Gerste 48—46—44—42 Sgr. — Hafer 29—28—27—26 Sgr. — Erbsen 50—48—46—44 Sgr. — Winterraps 137—135—130—128 Sgr., Sommerrübsen 115—113—110—108 Sgr. nach Qualität.

Kleesaat, rothe, 23½—22½—21½—20½ Thlr., weiße 18—16½ bis 15½—14½ Thlr. nach Qualität. — Thymothee 9⅔—9⅓—9—8½ Thlr.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.